

---

**Persistenter Identifier:** 027052486\_0010  
**Titel:** Arbeiter-Jugend - 10.1918  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 30 ; RF 641 - 647  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027052486\\_0010/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027052486_0010/1/)

# Arbeiter-Jugend

Nr. 7

Erscheint alle 14 Tage.  
Preis der Einzel-Nummer 10 Pfennig.  
Abonnement vierteljährlich 50 Pfennig.  
Eingetragen in die Post-Zeitungsliste.

Berlin, 6. April

Expedition: Buchhandlung Vorwärts, Paul  
Finger S. u. S., Lindenstraße 3. Alle Zu-  
schriften für die Redaktion sind zu richten  
an Karl Korn, Lindenstraße 3, Berlin SW. 64

1918

## Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt' an Blüte . . .

Fühlungsstürme brausen durchs Land und verflünden in jubelnden Afforden das Lied von der Auferstehung des Lebens. Nicht ohne tiefere Absicht feiert daher die christliche Kirche in diesen Tagen das Osterfest, die Ueberwindung des Todes durch den sagenhaften Erlöser und ruft damit gerade zur passenden Zeit den Gedanken von der Wiedererweckung des Lebens in den empfänglichen Gemütern der Gläubigen wach. Der moderne Mensch glaubt freilich an ein solches Wunder nicht mehr, aber er erlebt dafür das noch größere Wunder der Verjüngung und Erneuerung der Natur. Vor seinen Augen vollzieht sich dieses Wunder. Was kahl und öde war, wird grün und fruchtbar. Wie neu geboren fühlt sich der Mensch, und dankbar begrüßt er die Wiederkehr des Lichtes und der Wärme. Der eisige Baum des Winters ist gebrochen.

Auch am Menschheitsbaume drängt sich Blüt' an Blüte. Zahlreiche junge Menschenkinder verlassen in diesen Tagen das goldene Kinderland und treten hinein in die raube Welt des Erwerbslebens. Daß es eine raube Welt ist, können sie sich freilich noch nicht vorstellen. Sehnsuchtsvoll haben sie den Tag erwartet, an dem sich die Tore der Volksschule hinter ihnen schließen. Nun meinen sie eines verhassten Zwanges ledig zu sein und mit dem Eintritt ins Leben den Eintritt in das erträumte Paradies der Freiheit zu vollziehen.

Wie bald wird dieser schöne Traum verfliegen! Schon bei manchem von euch, ihr jungen Freunde, konnte von einem goldenen Kinderland kaum die Rede sein. Es ist das Los des Arbeiterkindes, daß es nicht wie die Söhne und Töchter der Wohlhabenden gehegt und gepflegt oder gar von dienstbaren Geistern geleitet wird, sondern daß es schon von früh auf die Sorgen und Entbehrungen der Eltern teilen muß. Wie bald schon hieß es, mitarbeiten, mitverdienen oder der Mutter helfen, den Haushalt führen, wenn diese auf Arbeit ging. In solchen Fällen blieb dann von der sonnigen Kinderzeit herzlich wenig übrig.

Und wenn ihr nun ins „Leben“ tretet, so werdet ihr bald merken, daß ihr auch hier als Arbeiterkinder nicht auf Rosen gebettet seid. Harte Arbeit ist euer Los, ob ihr nun als Lehrling in einen Handwerksbetrieb oder als ungelernter Arbeiter, als ungelernete Arbeiterin in die große Fabrik tretet. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend müßt ihr in der Werkstatt, im lärmersüchtigen Fabrikfaal oder im dumpfen Büropark tätig sein. Da wird es nicht immer leicht sein, euch in dieser neuen und fremden Welt, in die euch das Leben hineinstellt, zurechtzufinden. Vieles neue Eindrücke, tausend Fragen werden auf euch einströmen; da werdet ihr bald nach guten Freunden und Gefährten verlangen, mit denen ihr euch aussprechen, bei denen ihr Rat und Freundschaft finden könnt. Auch die wenigen freien Stunden, die euch nach eurer Arbeit noch verbleiben, wollt ihr gut ausnützen. Ihr seht euch nach Umgang mit gleichgestellten Kameraden und Kameradinnen. Der Mensch ist nicht gern allein, er findet seine Freude und die Möglichkeit zur Betätigung und Entfaltung seiner Kräfte erst in der Gemeinschaft mit anderen.

Eine solche Gemeinschaft, wie ihr sie braucht, ist die Vereinigung der Arbeiterjugend, die freie Jugendbewegung. Es gibt zahlreiche Vereine, die sich um euch bemühen, und sicher hat euch schon einer Lehrer vor dem Verlassen der Schule auf diesen und jenen christlichen Zünftlingsverein oder den Jungendkinderlandbund aufmerksam gemacht. Da gilt es nun, die richtige Wahl zu

treffen. Sie kann und wird euch aber nicht schwer fallen. Wer als junger Arbeiter, als junge Arbeiterin sich durchs Leben schlagen muß, der kann nicht Vereinen angehören, in denen er sich fremd fühlt, deren Leiter, ganz gleich, ob es nun wohlmeinende Pastoren, Geheimräte oder Offiziere sind, dem Denken und Fühlen eines jungen Arbeiters vollständig fernstehen, weil sie einer Leben und eure Nöte niemals kennen gelernt haben. Euer Platz kann nur dort sein, wo man mit warmem, fühlendem Herzen für eure Wünsche und Interessen eintritt, dort, wo auch eure Kameraden und Kameradinnen zu finden sind: in der Gemeinschaft der Arbeiterjugend.

Die freie Jugendbewegung ist kein Werk des Zufalls, sondern hat ihre tieferen Ursachen in der wirtschaftlichen, geistigen und körperlichen Bedrängnis der Arbeiterjugend. Sie ist entstanden als die Vertreterin der berechtigten Interessen und Wünsche des jugendlichen Proletariats. Hunderttausende eurer Kameraden und Kameradinnen haben ihr angehört und sich gern und freudig für ihre großen Aufgaben und Ziele eingesetzt.

Die freie Jugendbewegung will, daß die Jugend Freude am Leben, an der Arbeit und an der Natur habe. Zu diesem Zwecke kämpft sie für den Schutz der Jugend gegen die Uebergriffe der Lehrherren und Unternehmer. Wir halten es nicht mehr mit dem Wort: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, sondern wollen, daß euch eure Lehrzeit und Bernsarbeit nicht zur Pein werde. In allen Fällen, in denen ihr Ursache zu Beschwerden habt, in denen die Meister und Unternehmer die für euch geltenden Jugendschutzbestimmungen nicht einhalten, wird euch unsere Jugendbewegung Schutz und Beistand gewähren und für Abstellung eurer Beschwerden sorgen.

Die freie Jugendbewegung sieht ihre Aufgabe aber vor allem darin, die Schätze des Wissens und der Kunst der Jugend zugänglich zu machen, sie zum Denken, zum Lernen und zum geistigen Vorwärtsschreiten anzuregen. Ihr werdet freilich zunächst den Kopf schütteln, denn ihr seid froh, dem achtjährigen Lehrzwang der Schule glücklich entronnen zu sein. Das ist verständlich; denn was euch in der Schule nicht gefiel, war nicht die Tatsache, daß ihr dort lernen müßtet, sondern wie ihr lernen müßtet und wie euch der Stoff dort eingepaukt und eingedrillt wurde. In unserer Jugendbewegung ist das Lernen ganz anders. Da wird euch das geboten, was euch interessiert, euch Nutzen schafft und Freude macht; alles wird mit euch durchgesprochen, und ihr könnt selbst mit Herz und Sinn bei der Sache sein. Das Wort: Wissen ist Macht und Bildung befreit, hat ja heute mehr als je seine Geltung. Der denkende und wissende Mensch nimmt eine ganz andere Stellung im Leben ein, kann seiner um Recht und Freiheit kämpfenden Klasse ganz anders nützen, als der unwissende, stumpfsinnig dahintreibende Mensch. Leider sind dem jungen Arbeiter die Porten der Bildung verschlossen. Er kann nicht wie die Söhne der wohlhabenden Schichten hohe Schulen und Universitäten besuchen, denn es fehlen ihm und seinen Eltern die nötigen Mittel hierzu. So bleibt ihm nur die einzige Möglichkeit: sich selbst zu bilden und alle die Gelegenheiten auszunützen, die ihm die Jugendbewegung nach dieser Richtung hin bietet. Hier lernen wir vor allem jenes Wissen kennen, das uns frei macht von allen überlebten und verstaubten Anschauungen, das uns ein lebendiges Bild gibt von der Entwicklung der Natur und der Gesellschaft, das uns fähig macht, in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen unserer Klasse der einst unsern Mann zu stellen.